

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abonnent: Monatl. 1.20 einchl. 18 J. Postgeb. 1.20 J. Zustellungsgeb.; d. H. Anzeigenpreis: Die 10spalt. Millimeterzeile ober deren Raum 5 J. Restame 10 J. 1.10 einchl. 18 J. Zustellungsgeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. in. J. d. Gewalt d. Reichshöchst. behält sein Recht auf Befreiung der Zeitg. / Teleg.: „Tannent.“ / Tel. 821. Anzeig. entrieht. Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb. od. Konfuzien dinställig wird. Erfüllungsort: Allenf. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 80 | Allensteig, Donnerstag, den 4. April 1935 | 58. Jahrgang

Amtlicher Bericht über den Besuch Edens in Warschau

Warschau, 3. April. Ueber den Besuch Edens in Warschau wurde folgendes amtliches Communiqué veröffentlicht: Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Vordirektorbewahrer Eden vom Staatspräsidenten und vom Marschall Pilsudski empfangen. Außerdem hatte Eden mehrere Besprechungen mit Außenminister Sed. Eden unterrichtete Sed über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der Londoner Communiqué vom 3. Februar leitenden Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Sed Eden über die Ansichten der polnischen Regierung über die in dem Communiqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß die Meinungsverschiedenheit, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa.

Polen bleibt dem Ostpakt abgeneigt

London, 3. April. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Warschau befaßt sich besonders mit der Unterredung zwischen Eden und Marschall Pilsudski, dem einzigen Mann, der endgültige Entscheidungen treffen könne. Die Hauptfrage Edens sei gewesen, welche Haltung Polen gegenüber dem Ostpakt einnehme. Wie im Moskauer Communiqué behauptet wurde, bilde dieser Pakt noch immer einen wesentlichen Teil der von Großbritanien befürworteten Vorschläge für die Sicherung des Friedens in Europa. Wie glaubwürdig berichtet werde, könne Marschall Pilsudski nur die entschiedene Weigerung Polens wiederholt haben, sich an einem Pakt, zum mindesten in seiner jetzigen Form, zu beteiligen. Die Aussichten für den Ostpakt seien daher nicht gut. Eine Aenderung in der Haltung Polens werde als beinahe unmöglich betrachtet. Die einzige Möglichkeit einer Aenderung würde vielleicht der Besuch Dawids bieten.

Die Warschauer Einladung an Laval Pariser Unfreundlichkeiten

Paris, 3. April. Die Einladung der polnischen Regierung an Außenminister Laval, auf seiner Moskauer Reise auch in Warschau Halt zu machen, wird von der französischen Presse als eine Art Verlegenheitsgeste hingestellt, der sich die polnische Regierung angeblich aus zweierlei Gründen nicht habe entschließen können. Das „Devoir“ behauptet in diesem Zusammenhang die Auffassung der internationalen diplomatischen Kreise Warschaws wiederzugeben, wonach Polen schon deshalb zu dieser Einladung gezwungen gewesen sei, als es offiziell noch an Frankreich durch einen Vertrag gebunden sei, der es ihm zur Pflicht mache sich mit der französischen Regierung bei allen wichtigen Beschlüssen zu beraten. Vertinag ist dagegen der Ansicht, daß Laval selbst diese Einladung herbeigeführt habe. Der „Petit Parisien“ behauptet es, daß diese Einladung nicht spontaner erfolgt sei. Die Lebenswürdigkeit der polnischen Regierung komme etwas verspätet. „Echo de Paris“ hält nicht sehr viel von diesem Besuch. Er werde sogar nur Anlaß anrichten, wenn er dazu führt, daß Frankreich die beabsichtigten Beschlüsse, auf die all seine Freunde warteten, weiter hinauschiebe.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch Lavals in Warschau habe in außenpolitischen Kreisen Sowjetrußlands ebenso wie bei der Kleinen Entente keinen guten Eindruck gemacht.

Die Stärke der deutschen und englischen Luftstreitkräfte

London, 3. April. Der Abgeordnete Sir Charles Cawsey fragte am Mittwoch im Unterhaus den englischen Außenminister Sir John Simon, ob ihm Reichsluftmarschall Hitler während der kürzlichen Besprechungen in Berlin irgend eine Andeutung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe. Sir John Simon erwiderte: Ja wohl, im Verlauf dieser Besprechungen teilte der deutsche Reichsluftmarschall in allgemeinen Ausdrücken mit, daß Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht hat.

Der Reichswehrminister an den Reichsminister Heß

Berlin, 3. April. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß folgendes Telegramm gerichtet: Für Ihre großartige Rede vor den Münchener Reichsbahnarbeitern mit der verständnisvollen Würdigung der Wehrmacht aufrichtigen Dank. In kameradschaftlicher Verbundenheit
963 von Blomberg.

362 Millionen im WSM. 1934-1935

Empfang der Gauamtleiter des Winterhilfswerkes beim Führer Ansprachen des Führers und des Reichsministers Dr. Göbbels

Berlin, 3. April. Wie das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 zeigt, konnten in fünf Monaten 362 Millionen RM. aufgebracht werden, während im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis 358 Millionen RM. betrug. Das endgültige Ergebnis für 1934/35 dürfte sich noch um einige Millionen RM. erhöhen.

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 31. März 1935 abgeschlossen. Damit hat wiederum eine Aktion ihr Ende gefunden, deren Ausmaß so ungeheuer ist, daß es kein Beispiel für sie in der Geschichte des deutschen Volkes gibt. 13,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden, und Sach- und Geldspenden in Höhe von 362 Millionen RM. wurden nach der vorläufigen Berechnung in dieser Zeit aufgebracht und an die Bedürftigen verteilt. Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerkes waren die Gauamtleiter der NS-Volkswohlfahrt in den Gaue der NSDAP. Sie haben mit außerordentlicher Hingabe und in vorbildlicher Arbeitseifer mit ihren vielen Tausenden von Mitarbeitern auch das Winterhilfswerk 1934/35 möglich gemacht.

Der Führer hat daher noch Abbruch des Winterhilfswerkes 1934/35 Gelegenheit genommen, am Mittwoch, 13.30 Uhr, in der Reichstanzlei den Reichswalter der NSB, Gauamtleiter Hilgenfeldt, und seine Gauamtleiter zu empfangen und ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Reichsminister Dr. Göbbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, stellte bei diesem Empfang die Gauamtleiter dem Führer vor und gab dann in einer Ansprache die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 bekannt. Die Männer des Winterhilfswerkes, so betonte der Reichsminister in seiner Ansprache, sind wie im vergangenen Jahre auch heute bei Beendigung dieses großen sozialen Hilfswerkes vor Ihnen erschienen, um Rechenschaft abzulegen. Diese Männer haben im vergangenen Winter nicht nur mit großer Freude, sondern auch mit großem Stolz die Sorge getragen, die Sie, mein Führer, ihnen aufgebürdet haben. Ich habe nun die Freude, Ihnen die vorläufigen Zahlen des diesjährigen Winterhilfswerkes vorzutragen zu dürfen, und ich kann dabei mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß das Winterhilfswerk des ersten Jahres durch die Ergebnisse des zweiten Winterhilfswerkes abzuholen nur ein Monat zur Vorbereitung zur Verfügung stand, noch weitaus übertroffen worden ist.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte ein Gesamtaufkommen von 358 Millionen RM. nachgewiesen, während das Winterhilfswerk von 1934/35 nach der vorläufigen Berechnung, die noch bedeutend überschritten werden wird, bereits ein Gesamtaufkommen von 362 Millionen RM. ergeben hat, obwohl es einen Monat später einsetzte als das Winterhilfswerk 1933/34.

Das deutsche Volk hat sich übermole übertroffen, und im zweiten Jahre des Winterhilfswerkes eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher. Von dem errechneten Aufkommen entfallen auf Sachspenden 36.882.000 RM., auf Geldspenden 295.136.000 RM. Diese Summen werden sich voraussichtlich sogar noch um Millionen RM. erhöhen.

Ueber die veranschagten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es fehlen also noch zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind ausgegeben worden:

- für rund 56 Millionen RM. Brennmaterialien,
- für rund 59 Millionen RM. Kartoffeln,
- für fast 17 Millionen RM. Brot und Mehl,
- für 11 Millionen RM. Fleisch und Fleischkonerven,
- für 21 Millionen RM. Lebensmittelzusätze,
- für 35 Millionen RM. Kleidungsstücke,
- für 5 Millionen RM. Fische.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbefähigung im neuen Deutschland und das Abklingen der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16.617.781 Menschen betretet werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 13.486.000 Menschen zu unterhalten waren.

Neben der unmittelbaren Wirkung der Winterhilfswerke sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen. So wurde z. B. u. a. der Arbeitsmarkt der Fischereibereitschaften glänzend beeinflusst; allein in einem Monat wurden über 31 a. H. der gesamten Anlandungen an Seejischen vom Winterhilfswerk aufgenommen. 76 Millionen Plaketten und Abzeichen mit einem Gesamtherstellungswert von fast 4 Millionen RM. wurden in deutschen Kostengemeinschaften hergestellt und sind den hilfsbedürftigen Heimarbeitern zugute gekommen.

Neben diesen fastlich ersichtbaren materiellen Opfern des deutschen Volkes ist auch die innere Anteilnahme aller Bevölkerungskreise an dem hohen Gedanken dieses sozialen Hilfswerkes bei weitem größer als im Vorjahr gewesen.

Aus der Fülle der vielfältigen Mühen und Arbeiten, die ganze Berufsstände, Verbände und Organisationen zugunsten des Winterhilfswerkes auf sich genommen haben, sei nur der „Tag der nationalen Solidarität“ erwähnt, der alle führenden Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Deutschlands mit der Sammelmärsche auf der Straße sah und einen Reforberfolg darstellte. Es sei ferner an das „Volksweltnachten“ auf den Straßen und Plätzen der Städte erinnert, das im ganzen deutschen Volke begeisterten Widerhall gefunden hat.

Schließlich sei auch die Patenschaftsarbeit nicht vergessen, die mit ihrer persönlichen Liebestätigkeit von Mensch zu Mensch eine Erinnerung und einer wahrhaft nationalsozialistischen Durchdringung des Winterhilfsgedankens die Wege bahnt.

Das deutsche Volk hat mit dem diesjährigen Winterhilfswerk, das trotz der immer noch nicht überwundenen Wirtschaftskrise, trotz der Belastung Deutschlands mit gewaltigen und kostspieligen Aufgaben abermals einen überwältigenden Erfolg gezeigt hat, der Welt wieder ein Beispiel von innerer Geschlossenheit und politischer Willenskraft gegeben, auf das es stolz sein kann.

Mein Führer, so fuhr Reichsminister Dr. Göbbels fort, die Männer, die hier vor Ihnen stehen, vertreten und repräsentieren Millionen von unbekanntem Helfern, die sich fünf Monate lang meistens die ganzen Sonntage und bis in die späten Nachmittage hinein für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben. Sie möchten im Namen dieser vielen Millionen Ihnen, mein Führer, den Dank aussprechen, daß Sie Ihnen eine so schöne und so stolze Aufgabe anvertraut haben. Sie sind aber auch stolz darauf, zu gleicher Zeit das ganze deutsche Volk repräsentieren zu können, das sich in diesem sozialen Hilfswerk selbst ein Denkmal gesetzt hat, das härter und dauernder sein wird als Stein und Erz.

In einer Ansprache dankte dann der Führer allen für die große Arbeit, die sie geleistet haben, und bat sie, auch den Dank auszudrücken an den Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gelingen ließ. So groß die soziale Leistung gewesen ist, so groß sei auch praktisch damit die politische Leistung. Diese Arbeit des Winterhilfswerkes habe dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es sei eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes und es wirke als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter des WSM, sich auch im nächsten Herbst wieder mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen. Denn das Winterhilfswerk werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu vertiefen. Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Steuererhebung einen Beitrag von 300 oder 400 Millionen RM. einzuschießen und diesen Betrag dann irgendwie zu verteilen. Aber der moralische, seelische und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem jetzigen sein. Es sei ein Unterschied, ob man 350 Millionen RM. als Steuer einbringe, oder ob man diesen Betrag einbringen lasse durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Aber gerade diese Haltung sei charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das Winterhilfswerk sei das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt auch zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt habe. Das sei mit ein Grund dafür, daß wir in alle Zukunft auf das Winterhilfswerk nicht verzichten dürfen.

Der Führer sprach die Hoffnung aus, daß das Ergebnis des Winterhilfswerkes sich immer mehr steigern. Millionen von Menschen würden erkennen, daß es nicht nur ein Glück sei, beschenkt zu werden, sondern ein viel größeres Glück, selbst zu schenken. Schon heute werde es im Gegenlag zur Zeit vor wenigen Jahren immer mehr als eine Ehre angesehen, für die notleidenden Volksgenossen sammeln zu dürfen.

Das Winterhilfswerk, so betonte der Führer nachdrücklich, sei für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunt zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlen in guten und in schlechten Tagen.

Der Führer schloß mit dem nochmaligen Ausdruck herzlichsten Dankes an die Gauamtleiter der NSB für die geleistete Arbeit, an die unzähligen Mitarbeiter des Winterhilfswerkes und an das ganze deutsche Volk. Dem für die Durchführung des Winterhilfswerkes verantwortlichen Reichsminister für Volkswohlfahrt und Propaganda, Dr. Göbbels, sprach er in herzlichsten Worten seinen Dank aus.

Im Anschluß an den Empfang waren die Gauamtleiter des Winterhilfswerkes beim Führer beim Mittagessen in seiner Wohnung und hatten die große Freude, nach einiger Zeit in angetragener Unterhaltung mit ihm verbleiben zu dürfen.

Großangriff auf die Wohnungsnot

Hauszinssteuerentlastung wird im Anleihewege der Wohnungsproduktion dienstbar gemacht

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen ein „Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaus“ beschlossen, durch das Mittel zur Behebung der immer größer werdenden Not auf dem Gebiete der Kleinwohnungen beschafft werden sollen. Das Gesetz bestimmt, daß die 25prozentige Senkung der Hauszinssteuer, die am 1. April eingetreten ist, dem Hausbesitz nicht als barzuschieß, sondern von ihm dem Reiche als Anleihe zur Verfügung gestellt werden muß. Außerdem ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, aus den zur Gewährung von Ehestandsdarlehen bewilligten Mitteln in Höhe von 150 Millionen RM. bis zu 50 Millionen abzugreifen. Dieser Betrag sowohl wie das Anleiheaufkommen aus der Hauszinssteuerentlastung, das man auf 225 Millionen RM. berechnet, sollen für Zwecke der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaues Verwendung finden. Die insgesamt bis zu 275 Millionen RM., die dieser Aufgabe damit zugeführt werden, werden es zweifellos ermöglichen, eine starke Steigerung der Wohnungsherstellung vorzunehmen.

Die Notwendigkeit zu großzügigen Maßnahmen in dieser Richtung ergibt sich aus der starken Erhöhung der Eheschließungen, die als Folge der planmäßigen Bevölkerungspolitik der Regierung seit 1933 zu verzeichnen sind. Noch bis zum 2. Vierteljahr 1933 hatten wir einen beträchtlichen Ausfall an Eheschließungen, gemessen an der Struktur des Bevölkerungsaufbaus. Im 3. Vierteljahr 1933 legt die gegenläufige Bewegung ein und erreicht im 4. Vierteljahr 1933 ihren Höhepunkt. Das 1. und 2. Vierteljahr 1934 bringen nach der vorangegangenen Forcierung zwar einen gewissen Rückschlag, gemessen an dem Minus der entsprechenden Vorjahrszeit ergibt sich aber auch in ihnen noch eine gewaltige Zunahme. Die Eheschließungen betragen im 1. Halbjahr 1934 334 567 gegenüber 232 592 im 1. Halbjahr 1933. Entsprechend ist auch die Zahl der Lebendgeborenen wesentlich höher, nämlich 576 843 gegenüber 490 340. Da gleichzeitig ein Abfallen der Sterbeziffer eintrat, ergibt sich auch ein wesentlich größerer Geburtenüberschuß: 202 575 gegenüber 95 020.

Diese starke Bevölkerungszunahme, und vor allem die Erhöhung der Hausstandsgründungen, ausgedrückt in der Vermehrung der Eheschließungen, hat den Wohnungsbedarf so rasch und so erheblich gesteigert, daß trotz der auch im vergangenen Jahre nicht geringen Banntätigkeit ein Wohnungsmangel, namentlich ein solcher an Kleinwohnungen, aber auch schon an Mittelwohnungen, eingetreten ist, dem mit Hilfe des neuen Regierungsprogramms wirksam gesteuert werden soll. Es ist auch zu berücksichtigen, daß in einer Reihe von Orten durch die Verpflanzung von Industrien und die Errichtung neuer betrieblicher Anlagen ein lokalbedingter zusätzlicher Wohnungsbedarf aufgetreten ist, der ebenfalls die Einseitigkeit besonderer Mittel notwendig macht.

Das Jahr 1934 brachte insgesamt eine Wohnungsproduktion von rund 300 000, davon etwa 100 000 im Wege des Umbaus größerer Wohnungen. Diese Wohnungsbauteile sind größtenteils den dafür gewährten Reichszuschüssen für Wohnungsinhablungen zu verdanken. Die dafür bereitgestellten Fonds sind erschöpft. Es waren seinerzeit für die Neubereitstellung von Wohnungen unter verschiedenen Titeln — vornehmlich Kleinsiedlung, Reichsbaudarlehen für Eigenheime usw. — auch sonst noch beträchtliche Summen bereitgestellt, die aber auch größtenteils verbraucht sind. Nach einer Schätzung der Bau- und Bodenbank werden im Jahre 1934 nahezu 240 Millionen RM. für Wohnungs-Neu- und Umbau vom Reiche aufgewandt worden sein. Es wird berechnet, daß davon etwa 62 000 Neubaumwohnungen und die schon erwähnten 100 000 Umbaumwohnungen hergestellt werden konnten. Für den Rest ist das Privatkapital eingetreten, das sich im vergangenen Jahre in bemerkenswert höherem Maße als früher der Wohnungsproduktion zuwandte, sicherlich aber zu einem erheblichen Teil nur deshalb, weil eben die staatlichen Zuschüsse und die sonst gewährten Vergünstigungen einen gewissen Anreiz boten.

Auf jeden Fall war es notwendig, auch im Jahre 1935 eine wirksame Reichshilfe zu ermöglichen. Was an Reichsbeträgen noch zur Verfügung steht, würde nur für etwa 18 000 Wohnungen ausgereicht haben, eine Zahl, die angesichts des dringenden Bedarfs wie der Tropfen auf den heißen Stein gewirkt hätte. Die von der Reichsregierung jetzt verfügbaren Maßnahmen — Abzweigung aus dem Fonds für Ehestandsdarlehen und Zuführung der Hauszinssteuerentlastung für die Zwecke einer Reichsanleihe — werden es ermöglichen, dieser Notwendigkeit Rechnung zu tragen. Der Gedanke, die Hauszinssteuerentlastung im Anleihewege der Wohnungsherstellung zuzuführen, liegt durchaus auf der Linie, die bei der Einführung der Hauszinssteuer überhaupt als Zweckbestimmung festgelegt wurde. Sie sollte von vornherein der Finanzierung der Wohnungsproduktion dienen, ist aber unter dem Druck der Finanznot des Reiches seit 1931 in steigendem Maße in den großen Topf gewandert. Sie wird jetzt wieder den Aufgaben dienstbar gemacht, für die sie geschaffen wurde. Der Hausbesitz selbst tritt nun zwar durch die ja schon seit 1931 festliegende Hauszinssteuerentlastung nicht in den Genuss einer unmittelbaren Barerleichterung, denn der erparierte Steuerbetrag wird in der Anleihe gebunden, aber seine Kapitalabkantung erfährt dadurch eine Vermehrung, und selbstverständlich hat er den Zinsgenuß. Das Gesetz ist vorläufig auf zwei Jahre befristet. Vom 1. April 1937 an tritt dann nach der Revidierung vom Dezember 1931 eine weitere Steuerentlastung um 25 Prozent ein, und am 1. April 1940 soll die Steuer ganz fortfallen.

Wichtig für die Beurteilung des jetzt erlassenen Gesetzes ist auch, daß die Einstellung der damit gewonnenen großen Mittel zum Zwecke der Wohnungsherstellung natürlich gleichzeitig im Sinne der Arbeitsbeschaffung wirken und damit abermals einer Herabdrückung der Zahl der Arbeitslosen dienen wird.

Junger Deutscher, s- he Dich als Landheiser in der Erzeugungsschlacht ein!

Auslandsinterview des Reichsjugendführers

NSR. Chef-Redakteur Louis P. Vohner erhielt vom Reichsjugendführer ein Interview, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Auf den Hinweis Vohners auf die Befürchtung gewisser Auslandsfreier, daß die Jugend Deutschlands schrittlich, wenn nicht sogar antichristlich aufwächst, erwiderte der Reichsjugendführer u. a.:

Zunächst möchte ich bemerken, daß ich an konfessionellen Fragen desinteressiert bin. Aus diesem Grunde habe ich mich auch bisher mit der Frage einer „Staatskirche“, die weder protestantisch noch katholisch ist, nicht beschäftigt. Ich sehe in beiden christlichen Bekenntnissen zwei gegebene Größen, mit denen ich zu rechnen habe. Wenn ich so häufig von der Jugend die Heberwindung des konfessionellen Dements fordere, so ist das kein Angriff gegen das katholische oder protestantische Bekenntnis, es ist vielmehr ein Angriff gegen den Geist der Zwietracht, der in der Geschichte des deutschen Volkes immer wieder die Ursache von Rückschlägen war und der den tragischen Tod des Christenbrüderlichen Hermann ebenso verursachte, wie den Zusammenbruch von 1918.

Meine Aufgabe beim Aufbau des Dritten Reiches ist die Einigung der deutschen Jugend. Ich führe sie durch, ohne konfessionelle Probleme zu erörtern und ohne mich zu der Frage zu äußern, ob die Jugend das Alte Testament lernen soll oder nicht. Dabei stehe ich nach wie vor auf dem Standpunkt, daß konfessionelle Jugendverbände mobil tragbar sind, wenn sie sich ausschließlich mit der religiös-sittlichen Erziehung der ihnen anvertrauten Jugendlichen befassen und das staatliche Erziehungsgebiet der Hitler-Jugend nicht berühren.

Auf eine Tatsache aber möchte ich Ihre Aufmerksamkeit besonders lenken, da Sie die Gefahr einer schrittlichen Enttötung der Hitler-Jugend andeuten. Die in der Hitler-Jugend zusammengeschlossene deutsche Jugend steht den politischen Sonderwünschen einer konfessionellen Jugendführung verhältnismäßig gegenüber. Sie wirkt der konfessionellen Jugend eine staatsfeindliche Haltung vor; die konfessionelle Jugend dagegen vertritt sich hinter der Kirche. Wenn die Hitler-Jugend nicht so oft zur Kirche geht, wie es vielleicht vom Standpunkt einer religiösen Erziehung aus wünschenswert wäre, liegt das nicht zu leicht an der Tatsache, weil die Jugend, je länger der Streit zwischen konfessionellem Jugendbund und Hitler-Jugend andauert, um so mehr die Kirche selbst für die Haltung der konfessionellen Jugend verantwortlich zu machen beginnt.

Ich bin der festen Überzeugung, daß in demselben Augenblick, in dem die Frage konfessionelle Jugend — Hitler-Jugend ihre Erledigung gefunden hat, die gesamte deutsche Jugend auch der Kirche gegenüber einen ganz anderen Standpunkt einnimmt.

Louis P. Vohner ging dann auf die im Weichbuck behauptete Militarisierung der Jugend Deutschlands ein. Baldur von Schirach stellte dem entgegen, daß im Gegenteil zu vielen anderen Staaten, die ihre Jugend schon im 14. Lebensjahr an Kriegswaffen ausbilden, in Deutschland die Jugend vor ihrem Eintritt in die Armee überhaupt nicht mit Waffen geschult wird. Wir wollen nicht anderes, als unsere Jugend gesund und glücklich zu machen. Zur Verwirklichung dieses Zieles bedürfen wir der körperlichen Erziehung. Niemand ist ein militärisches Wesen, der nicht militärisches an sich. Wir verstehen unter dieser Haltung, die Ausrichtung der jungen Generation auf die großen menschlichen Ideale: Disziplin, Treue und Kameradschaft. Jeder Jugendführer hat in dem großen Tätigkeitsfeld der Hitler-Jugend hinreichend Gelegenheit, seine Führereigenschaften zur Geltung zu bringen. Es genügt ihm nicht nach kriegerischen Ehren, denn er findet seine Befriedigung in der vorbildlichen Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben, alle in solchen friedlichen Werken.

Kownoer Bluturteil ohne Begründung

Kowno, 3. April. Am Mittwoch vormittag wurde in öffentlicher Sitzung des Kriegesgerichts in Kowno die endgültige Fassung des Urteils im Remeländer-Prozess in Anwesenheit aller Beurteilten verlesen. Eine Urteilsbegründung gibt es beim Kriegesgericht nicht. Verlesen wurde somit nur die Zusammenfassung des Urteils, wie dies bereits am 26. März 1935 beim Abschluß des Prozesses geschah. Die endgültige Fassung des Urteils mit den Schuldschuldigungen gegen jeden Einzelnen der Angeklagten umfaßt insgesamt 119 Druckseiten. In dem Urteil heißt es, daß die Hauptbeschuldigten im Remelgebiet geheimen, von Deutschland aus geleiteten nationalsozialistischen Organisationen angehört hätten, deren Ziel darin bestanden habe, das Remelgebiet durch einen bewaffneten Aufstand von Litauern loszureißen und mit Deutschland zu vereinigen. Sie hätten zu diesem Zwecke geheime Versammlungen abgehalten bei denen Beratungen über die Vorbereitung des Remelgebietes von Litauern gespielt worden seien. Außerdem hätten Verbindungen mit der SA und SS, also mit Gliederungen der NSDAP, bestanden. Die Hauptangeklagten hätten außerdem militärische Übungen gemacht und andere darin unterwießen. Fries, Boll, Lepa und Wannagat werden nach dem Urteil wegen vorläufigen Mordes an dem Justizbeamten Jelutti im Zusammenhang mit Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes bestraft. Johann von Ernst Wallat (Holl Koops) wegen Ausübung von Terrorakten.

Die Beurteilten können gegen das Urteil bis zum 17. April Kassationsbeschwerde beim Obersten Tribunal einlegen. Die Kassationsbeschwerde darf sich jedoch nur auf formale Mängel bei der Urteilsfindung erstrecken und nicht auf sachliche Umstände. Das Urteil tritt endgültig in Kraft am dem Tage der Ablehnung der Kassationsbeschwerde durch das Oberste Tribunal. Die Haft zwischen der endgültigen Urteilsverkündung, also dem 3. April 1935, und der Entscheidung des Obersten Tribunals, wird den Beurteilten nicht angerechnet.

Ein erschütterndes Dokument zum Remelprozeß

Berlin, 3. April. Das „Remeler Dampfboot“ veröffentlicht eine Zuschrift eines Verteidigers aus dem Remelprozeß, die geradezu ein erschütterndes Bild bietet. Diese Zuschrift enthält das letzte Wort des Angeklagten Bertram. Bertram wurde zu acht Jahren Zuchthaus und zur Beschlagnahme seines Vermögens verurteilt. In seinem Schlusswort sagte der Angeklagte wörtlich: „In meinem Verzug als Schwimmer habe ich sechzehn Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet, darunter zwölf

wie es unsere großen Sportveranstaltungen, unsere Zeltlager oder unser Reichsberufswettkampf sind.

Der Chefkorrespondent ging dann auf das Verhältnis von Jugend und älterer Generation ein. Dazu erklärt der Reichsjugendführer: Diese Frage ist für uns kein Problem. Die Männer, die heute regieren, werden von uns als Exponenten unseres Volkes empfunden. Sie sind jung, wie wir es sind. Ihre Handlungen sind aus unserem Geist geboren, es gibt zwischen ihnen und uns keinen Gegensatz. Die Hitler-Jugend will nicht „ans Ruder kommen“ wie Sie es ausdrücken, sondern sie will den Männern, die am Ruder sind, eine immer rüber werdende Gefolgschaft organisieren. Wenn diejenigen, denen die Leitung des Schicksals des Staates obliegt, einmal alt sein werden, werden aus den Reihen des heutigen Jungvolks diejenigen herausgewachsen sein, die berufen sind, ihr Erbe anzutreten.

Wenn Sie meinen, daß die Jugend Eltern und Lehrern gegenüber eine gewisse Ueberbedürftigkeit an den Tag legt, müssen Sie auch bedenken, daß es ungezogene Jugendliche zu allen Zeiten gegeben hat und geben wird. Die Hitler-Jugend hat nicht die Aufgabe, Mütter und Väter zu erzürnen, das heißt: ebensowenig wie sie in den Erziehungsbereich der Eltern und Lehrer eingreift, ebensowenig kann sie der Elternschaft und der Lehrerschaft die Verantwortung für deren Teil des gemeinsamen Erziehungswerkes abnehmen. Von der Reichsjugendführung aus halten wir die Jugend zur Ehrfurcht gegenüber Eltern und Erziehern an.

Vohner fragte dann: Die heute deutsche Jugend erziehung ist in einem Maße an Disziplin und blindem Gehorham gegen über herrschende eingestuft wie es wohl die Jugend in kaum einem anderen Lande ist. Besteht nun irgendwelche Gefahr, daß durch eine Ueberpannung der Disziplin die gesunde Initiative der Jugend unterdrückt wird?

Baldur von Schirach wies darauf hin, daß keine Jugendorganisation der Welt ihre Jugendlichen in solchem Gehorham erzucht, wie die Hitler-Jugend. Der Befehl einer vorgewiesenen Dienststelle wird sofort und widerspruchslos durchgeführt. Der Gehorham ist die Grundlage jeder Organisation. Die Hitler-Jugend ist aber nicht nur die gehorhamste Jugend der Welt, sie ist auch die intelligenteste. Bereits der 12jährige Führer einer kleinen Abteilung mit wenigen Jungen hat einen Verantwortungsbereich, in dessen Rahmen er nicht nur die Befehle der vorgesetzten Dienststelle durchzuführen muß, sondern auch auf Grund seiner eigenen Initiative und Entschlußkraft disponieren kann.

Es wäre vielleicht einfacher gewesen, das ganze Leben der Jugendorganisation durch papierene Verordnungen zu regeln, aber das hätte zugleich den Untergang dieser Jugendorganisation als Bewegung bedeutet. Sie dürfen die Tatsache nicht verkennen, daß die Hitler-Jugend auch heute im Dritten Reich eine freiwillige Organisation ist. Der Jugendliche kommt zu ihr aus eigenem freien Entschluß. Wenn wir nur eine Organisationsmaschine wären, deren Führer nur nach Weisungen von oben arbeiten würde, keine deutsche Jugend bei uns leben. Das ist ja gerade ein Geheimnis des Erfolges der Hitler-Jugend, daß sie ihren Jugendlichen eine Möglichkeit zur freien Entfaltung ihrer Kräfte läßt, wie sie keine junge Generation vor ihr je gekannt hat. Wohl gebe ich dem deutschen Jungen Befehle, aber ich tue dies nur von Zeit zu Zeit. Was ich ihm aber in härterem Maße aufbürde, ist Verantwortung. Die Verantwortung ist der größte Erziehungsfaktor im Leben der heranwachsenden Generation.

Zum Schluß erklärte der Reichsjugendführer: Die in der Hitler-Jugend geeinte deutsche Jugend hat sich nicht gegen, sondern für den Staat „verschoren“. Sie will die junge Garde dieses ihres Staates sein.

litauische Staatsangehörige. Wenn ich als Familienvater von fünf Kindern mein Leben für Menschen, die ich laut der Anlagenschrift nicht geachtet haben soll, einsetze, so kann wohl von einer Staatsfeindlichkeit keine Rede sein. Als Teilnehmer des großen Weltkrieges und der großen Seeschlacht am Stangeral habe ich gesehen, wie der unglückselige Weltkrieg keinem Volk der Welt etwas Gutes gebracht hat, sondern nur Not und Elend. Aus diesen Gründen glaube ich an die nationalsozialistische Weltanschauung, die für die Gleichberechtigung aller Völker eintritt, ferner den aufrichtigen Willen hat, die Veröhnung aller Völker herbeizuführen, um dadurch der Welt den langersehnten sicheren Frieden zu geben. Den Ausführungen meines Herrn Verteidigers habe ich nichts hinzuzufügen und ich bitte um meinen Freispruch.“

Dunkle Pläne Litauens

London, 3. April. Mehrere Blätter veröffentlichen eine Erhegung-Nachricht wonach die litauische Regierung einen neuen Schlag gegen das Remelgebiet plant. „Im Vertrauen auf Unterstützung Frankreichs und Rußlands“ wolle sie den Völkerverbund erlösen, das letzte Remelgebiet durch eine unbedingte Anerkennung der Souveränität Litauens über das Gebiet zu erziehen. Präsident Smetona habe den Beschluß der Regierung gebilligt. In Litauen betraute man die Remel-Angelegenheit als eine innerpolitische Frage, in die Vertreter fremder Länder sich nicht einmischen sollten. Inzwischen lege das litauische Kabinett die Litauisierung des Gebietes energisch fort. Die Zivil- und Militärverwaltung werde reorganisiert um alle Spuren des 500 Jahre alten deutschen Einflusses zu beseitigen.

„News Chronicle“ stellt dazu fest, daß ein solcher Beschluß der litauischen Regierung an einer der gefährlichsten Europas eine äußerst kritische Zustimmung schaffen müßte.

Geburtstagsfeiern am 20. April

Berlin, 3. April. Für die Feiern des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April hat, wie das NSZ. meldet, der Reichswehrminister bestimmt, daß bei allen Einheiten am 20. April vormittags Appelle innerhalb der Truppe mit Ansprachen der Standortältesten bezw. Kommandeure stattzufinden haben. Beamte, Angestellte und Arbeiter der Wehrmachtsverwaltung sind zu diesen Appellen heranzuziehen. Von Paraden an Zapfenstreifen soll abgesehen werden.



Scharfe Angriffe gegen Laval

Louis Bertrand fordert deutsch-französische Verständigung
Paris, 3. April. Das Mitglied der französischen Akademie Louis Bertrand tritt in einem Artikel, den die Zeitung „La Presse“ veröffentlicht, aufs neue energisch für die Verständigung zwischen den Völkern ein, wie er sich ausdrückt, „internationalen und antifränkischen Politik der gegenwärtigen französischen Regierung“ entgegen; er macht gegen die politischen Vorurteile der französischen öffentlichen Meinung Front und bezeichnet die Rolle des französischen Außenministers nach Moskau als Tölpel, ja sogar als Verbrecher am Vaterland.

Louis Bertrand hält dem französischen Leser vor Augen, daß Frankreich nichts tue, sich mit Deutschland einmal auszusprechen, zumal es doch nicht auf Gutgläubigkeit bei der Durchführung eines Vertrages rechnen dürfe, den es dem Gegner mit dem Messer an der Kehle aufgezwungen habe.

Auch jetzt noch hält der Verfasser des Artikels die Zeit für eine Aussprache für gut, denn Frankreichs Streitkräfte seien unverehrt und seine Finanzen gesund. Jetzt noch könnte Frankreich sich mit Deutschland aussprechen, ohne einen Fußbreit seines Gebietes zu verlieren und ohne auf seine Vorteile zu verzichten. Die in Frankreich regierenden Männer führten das Land dagegen in eine Sackgasse. Hypnotisiert durch die Furcht vor Deutschland, sehe Frankreich die Gefahr des Bolschewismus nicht. Die Liebedienerei Frankreichs gegenüber England sei geradezu ekelhaft, gerade als ob man nicht 1914 erlebt hätte, welcher Wert die militärische Hilfe Englands habe. In Frankreich wolle man nicht begreifen, daß Frankreich, wenn es Verbündete habe, alles Interesse habe, sich an das in Europa militärisch stärkste Volk zu wenden, und zwar ohne irgendwelche Geschwulst und ohne von diesem Volk etwa sein Herz oder Treue zu fordern, sondern nur aus beiderseitigem Interesse heraus. Davon wollten die Freimaurer und die Linken in Frankreich aber nichts wissen. Sie dächten nur daran, Hitler niederzuwerfen, vergäßen aber, daß sie zu diesem Zweck erst ganz Deutschland niederschlagen müßten. Das Deutschland von heute lasse sich aber nicht mehr wie 1914 einfressen.

Es sei Unsin, Deutschland zum Eintritt in einen Pakt mit Russland zwingen zu wollen, das Deutschland mit Recht als seinen schlimmsten Feind ansehe und das auch unter allen Umständen darüber wundere, wenn Deutschland sich gegen Frankreich wende, da Frankreich es doch durch alle seine Handlungen davon überzeuge, daß es mit den schlimmsten Feinden Deutschlands gemeinsame Sache mache.

Die Vorbereitungen in Stresa

Mailand, 3. April. Die Vorbereitungen für Stresa sind in vollem Gange. Zum Tagungsort ist der Palazzo Sormani auf der Isola Bella ausersehen worden. Für die Verhandlungen dürfte der Musiksaal gewählt werden, der neben dem Iog Theater und dem Zimmer liegt, in dem Napoleon I. wohnte. Aus dem Musiksaal wurden alle antiken Musikinstrumente ausgeräumt und der Raum mit wertvollen florentinischen Möbeln, mit Gemälden, Teppichen und anderen Kunstschätzen geschmückt. Die berühmten Gartenanlagen auf der Insel werden nachts vollständig erleuchtet sein. Die Stadt wird in blauem und rotem Licht erstrahlen, womit man den Nationalfarben der zu Stresa geladenen Nationen ein Kompliment machen will. Auf allen Gebäuden werden die Flaggen der drei Mächte wehen.

Italienische Pressestimmen über die Aufgaben der Konferenz von Stresa

Rom, 3. April. Die italienische Öffentlichkeit steht unter dem Eindruck, daß auch mit den Reisen des Lord-Lieutenant Eden nach Moskau und Warschau eine Klärung der internationalen Lage im Hinblick auf die Aufgaben der Dreierbesprechung in Stresa noch nicht eingetreten ist. — Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ spricht die Hoffnung aus, daß die diplomatischen Reisen, wenn sie schon keine Annäherung der gegenseitlichen Anschauungen bringen können, wenigstens keine weitere Verwirrung verursachen mögen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Besprechungen, in die sich auch die Kleine Entente durch die Entsendung des rumänischen Außenministers Titulescu nach Paris eingeschaltet habe, könne man in Bezug auf die Beurteilung der Entwicklung der Lage in Europa nur zur größten Zurückhaltung mahnen.

Rein Gemeinheitsempfang der Rede von Dr. Vag

Stuttgart, 3. April. Wie der Reichsleiter Stuttgart mitteilt, wird die Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Vag am 5. April mittags 12 Uhr nur über den Kölner Sender gegeben, so daß also ein Gemeinheitsempfang im Gebiet Stuttgart nicht möglich ist.

Das neue spanische Kabinett

Madrid, 3. April. Der Führer der radikalen Partei, P. V. Irujo, hat am Mittwoch mittags eine neue Regierung gebildet, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Ministerpräsident V. Irujo; Außenminister: Azaña; Industrie und Handel: Marraco; Inneres: Portela Valladares; Marine: Javier de Salas; Landwirtschaft: San José Benana; Verkehr: Jalon; Arbeit: Baquero; Unterricht: Ramon Prieto Bances; Öffentliche Arbeiten: Rafael Guerra del Rio; Finanzen: Alfredo Zabala; Justiz: Vicente Gantes; Krieg: Carlos Maluvel.

Zufügung in Adelfin'en?

London, 3. April. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba meldet, die Lage, die infolge des Grenzstreites mit Italien entstanden sei, werde immer gefährlicher. Gerüchte über Zwischenfälle an verschiedenen Grenzstationen erregten die Soldaten und es werde immer schwieriger, die Vergeltungsmaßnahmen zu verhindern. Die Aufregung unter den kriegerischen Stämmen in Nordabessinien sei besonders groß. Vorbereitungen zum Kriege würden offen betrieben. Im ganzen Lande würden Truppen versammelt. Die Nachricht, daß Frankreich Panzersondenungen für Adelfin'en in Djibuti abgeschickt habe, habe in Addis Abeba einen schlechten Eindruck gemacht.

Tagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“

Münster, 3. April. Am Mittwoch begann in Münster die Tagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der Deutschen Arbeitsfront. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine große Rede des Reichsorganisationsleiters der DAF und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Vag. Er führte u. a. aus: Aus dem Wort des Führers: „Sorgen Sie mir dafür, daß das Volk harte Kerben hat!“ ist das Wort „Kraft durch Freude“ entstanden. Der Führer ist also der Schöpfer dieses herrlichen Wertes, von dem ihr Amt „Schönheit der Arbeit“ ein wesentlicher Teil ist. „Kraft durch Freude“ ist keineswegs nur ein Feierabendwerk, sondern es greift in den Alltag und es gestaltet den Alltag. (Beifall.) Es ist unser soziales Wollen, ein Wollen das niemals vor uns dagewesen ist. Für uns ist Arbeit keine lästliche Ware. Natürlich hat auch das Amt „Reisen und Wandern“ eine weltanschauliche Mission zu erfüllen. Die herrlichen Erfolge der Maderalahrt sprechen deutlich genug für diese Erkenntnis. Das ist das Große an dem Amt „Reisen und Wandern“, daß wir nicht den Kriegsgedanken vorwärts tragen, sondern den Gedanken der Freude. Den sozialen Kern noch präzisier aber treffen Sie, meine Parteigenossen, mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“, denn Sie müssen das Arbeitsleben des werktätigen Menschen, seinen Arbeitsplatz so harmonisch wie möglich gestalten, den Platz, an dem der Arbeiter den größten Teil seines Tages verbringt. Wenn es uns gelingt, den werktätigen Menschen überall gute und schöne Arbeitsstätten zu schaffen, werden wir des Dankes aller deutschen Menschen sicher sein. Das Streben nach Großem und Schönem gehört zum deutschen Menschen. Darum haben wir eine große Aufgabe. Man merke und fühle, wie sich der deutsche Arbeiter bemühe, gutzumachen, was er früher mal gelehrt habe. Und schon allein dieses Bemühen des deutschen Arbeiters verpflichtete alle, die das Glück und die Ehre hätten, mitzubauen am großen Werk. Mit jedem neuen Schritt bedünkte das Schicksal, daß der Weg des Nationalsozialismus richtig sei.

J. Schneider-Foerstl

eine liebe und vertraute Bekannte für unsere Zeitungsleser, die Romanistin Foerstl, deren Anhängerin ich von Roman zu Roman ganz spontan wähle, ist die Schöpferin unseres demnächst beginnenden neuen Romans:

Sie hatt' einen Kameraden

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. April 1935.

Amliches. Berichtet wurde St. Otto bei dem Finanzamt Düsseldorf-Mettmann an das Finanzamt Neuenbürg, und St. Kugel bei der St. (St.) Bad Liebenzell an das Zollamt Schwab. Gmünd.

Kampf der Schwarzarbeit! Auf Veranlassung der Handwerkskammer Stuttgart wird darauf hingewiesen, daß Arbeitsgesetze von selbständigen Handwerkern (besonders von Tapezierern, Weißbindern, Polsterern, Dachdeckern, Schreibern usw.) nur mit Namensnennung und bei Nachweis selbständigen Gewerbes veröffentlicht werden sollen.

Schönbrunn, 3. April. Die Mollereigenossenenschaft Schönbrunn hat in der Generalversammlung vom 16. März beschloffen, die eingetragene Genossenschaft mit unbedingter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln.

Calw, 3. April. (Tobjuchtsanfall.) Am Dienstagmorgen entfiel auf dem Calwer Bahnhof dem 6.30 Uhr-Zug eine Frau. In einem Tobjuchtsanfall warf sie mit wildem Geschrei Koffer, Hut und Mantel zu Boden und versuchte, sich die Kleider vom Leibe zu reißen. Einige Bahnbeamte konnten die Tobjuchtsige nur mit Mühe überwältigen.

Freudenstadt, 3. April. (Gesundheitsamt.) Auf 1. 4. 1935 sind in allen Kreisen des Deutschen Reiches staatliche Gesundheitsämter eingerichtet worden — und wie uns mitgeteilt wurde, befindet sich das Gesundheitsamt des Kreises Freudenstadt in Freudenstadt und zwar vorläufig in der Barade des Kreiskrankenhauses. Leiter des Gesundheitsamtes ist Medizinalrat Dr. H. W. Wald-Freudenstadt, der allerdings krankheitsshalber durch Dr. Paul Camerer jun., Freudenstadt, vertreten wird.

Balersbrunn, 3. April. (Balersbrunns ältestes Haus zwangsweise geräumt.) Heute steht das älteste Haus des Fleckens im Bildpunkt der Einwohnerschaft. Es ist das Haus Jüßle-Frey auf dem Steinberg, das an einer seiner Türen die Jahreszahl 1571 trägt. Es ist eines der beiden Häuser, die am Jahre 1791 bei dem großen Balersbrunner Brand stehen geblieben sind. Das Steinberg-Haus wurde heute auf Veranlassung des Oberamts zwangsweise geräumt, da es baufällig ist. Eine Seite des Hauses hat sich derart geneigt, daß der Fußboden einen Höhenunterschied von 25—30 Prozent aufweist.

Wildbad, 2. April. (Wildbad fast frei von Arbeitslosen.) Den vereinten Bemühungen der Stadtverwaltung und Stadtverwaltung zusammen mit der Arbeitsamtsstelle ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit in der Stadt Wildbad fast ganz zu beheben. Fast sämtliche Facharbeiter sowie die Holzhauer stehen in Arbeit infolge der Vorbereitungen für die Kurzeit und den in Angriff genommenen Notstandsarbeiten. Auch die Angestellten in den Hotels, Gasthöfen usw. werden in nächster Zeit überall in Stellung kommen, so daß die Stadt binnen kurzem praktisch ohne Arbeitslose ist.

Wildbad, 4. April. (MSG. „Kraft durch Freude“.) Die auf 7. 4. nach Wildbad gemeldeten Urlauber treffen nicht ein, da die Beteiligung zu klein war.

Herrenalb, 2. April. Die Staatsforstverwaltung hat zu Siedlungszwecken an die Gemeinden Döbel und Neusaj staatliche Grundstücke mit einer Fläche von 3,25 Hektar abgetreten.

Herrenberg, 3. April. Gestern feierte Mt-Bürgermeister und Ehrenbürger Haubert in aller Frische seinen 70. Geburtstag.

Wettingen, Ob. Horb, 2. April. (Zweifacher Unfall.) Die Witwe Margarete Raible verlegte sich mit einem Dorn am Finger, der zu einer Blutvergiftung führte. Die Frau ging selbst auf den Heubarn, um zur Heilung Heublumen zu holen. Beim Abheigen wurde jedenfalls die kranke Hand vom Krampf befallen und die Frau fiel auf den untenstehenden Wagen, wobei sie einen doppelten Rippenbruch davontrug.

Kufterdingen, Ob. Tübingen, 3. April. (Beim Holzfällen tödlich verunglückt.) Der 49jährige Oberholzhauer Martin Zeeb und ein weiterer Holzhauer waren am Dienstag im heiligen Gemeinewald mit dem Fällen von hochdürrem Holz beschäftigt. Dabei blieb eine Eiche an einer Bude hängen. Die beiden Holzhauer bemühten sich, die Eiche zu Fall zu bringen, hatten aber keinen Erfolg. Letzten Endes lagten sie den Stamm nochmals ab, damit die Eiche durch die Senkung zu Fall kommen sollte. Nach einigen Anstößen brach plötzlich ein Ast an der Eiche ab und flog aus etwa 15 Meter Höhe dem Oberholzhauer auf den Kopf, so daß die Schädeldecke völlig eingeschlagen wurde. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Sulz a. N., 3. April. (Miamannengräber.) Bei den Grabarbeiten auf einem Baugelände ist ein uraltes Grabfeld angeknüpft worden, das schon wiederholt bei Grabarbeiten berührt worden ist. Es handelt sich um ein miamannisches Grabfeld aus vorchristlicher Zeit. Bei den Grabungen der letzten Tage stieß man auf etwa 12 Gräber. Einige von ihnen enthielten interessante Grabbeigaben: zwei Schwerter, ornamentierte Schnallen, Beschläge, geschmückte Knöpfe, Nägel u. ä. Diese Beigaben sollen den Grundstock eines Sulzer Heimatmuseums bilden.

Schramberg, 3. April. (Gemeindeumlage gekürzt.) Der Gemeinderat beschloß, die Umlage für das Rechnungsjahr 1935 vorläufig und vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch die zuständigen Stellen von 25 auf 24 v. H. herabzusetzen.

Stuttgart, 3. April. (Vortrag des Wirtschaftsministers.) Auf Einladung des „Clubs zu Bremen“ hat Wirtschaftsminister Professor Dr. Veit in Bremen einen Vortrag über „Die Eigenart der württembergischen Wirtschaft und ihre weltwirtschaftlichen Beziehungen“ gehalten.

Glückwünsch. Anlässlich des 50. Geburtstages des Flugzeugkonstruktors, Regierungsbaumeister Direktor Klemm, hat Reichsstatthalter Murr dem Jubilar ein herzlich gehaltenes Glückwünschreiben zugehen lassen.

Mühlader, 3. April. (Arbeitsdienstmänner für Emsland.) In der Nacht zum Mittwoch sind von Mühlader aus 140 Arbeitsdienstmänner aus verschiedenen württembergischen und badischen Abteilungen ins Emsland gefahren, um die dortigen Sümpfe und Moore urbar zu machen und zum Anbau zu gewinnen. Schon letzte Woche verließen 74 Mann der hiesigen Abteilung Mühlader mit demselben Ziel.

Münzingen, 3. April. (Wieder ein Brandfall.) Dienstag früh wurde der hiesige Pöschzug zu einem Brandfall nach Ehestetten zu Hilfe gerufen. In der Werkstatt des Wagnermeister Roder ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Der Werkstatttraum ist vollständig ausgebrannt.

Maselheim, Ob. Biberach, 3. April. (Brand.) Am Montag brante die hinter dem Wohnhaus gegen die Gemeindefestung frei gelegene Scheuer des Ritalaus Kul nieder. Mitverbrannt sind Heu- und Strohvorräte, Holz und Reissäcken und einige landwirtschaftliche Geräte.

Vonlanden, Ob. Leutkirch, 3. April. (Beim Melken verunglückt.) Am Sonntag verunglückte der bei August Haas beschäftigte Schweizer Bernhard Kaiser, als er mit Melken beschäftigt war, wobei ihm eine Kuh so unglücklich auf den Fuß sprang, daß er abgedrückt wurde.

Gewerkschaften im Reichsberufswettbewerb

Stuttgart, 3. April. Die Hitlerjugend, Gebiet 20, teilt mit: Nachdem der freiwillige Wettbewerb der Arbeit im ganzen Gebiet Württemberg beendet war, begann die verantwortungsvolle Tätigkeit der Prüfungsausschüsse, die alle theoretischen und praktischen Arbeiten zu begutachten und zu werten hatte. Aus den unzähligen guten Leistungen wurden nun für Württemberg die 500 besten herausgestellt zur Gewerkschaftswahl. Aus allen Berufsgruppen werden vom 4. bis 7. April in Stuttgart die 500 besten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zusammenkommen, um die Gewerkschaft zu ermitteln. Am Donnerstag um 8 Uhr nahm mit einem Frühappell vor allen Arbeitstätten der Entscheidungstempel seinen Anfang. Am Samstag werden die theoretischen Prüfungen bis um 12 Uhr bzw. 1 Uhr beendet sein. Als Schluß der Auswahlwettbewerbe findet der sportliche Wettkampf der Sieger aus dem Gebiet am Samstag nachmittag in Stuttgart statt.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Staatssekretär Reinhardt 40 Jahre alt. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt, beging am 3. April seinen 40. Geburtstag. Er hat seiner Eigenschaft als finanzpolitischer Sachverständiger der nationalsozialistischen Reichstagsopposition in der Oppositionszeit und seit dem 1. April 1933 als Staatssekretär Staat und Partei wertvollste Dienste geleistet.

Grauenvolles Verbrechen. Am Mittwoch entdeckte man in Daberg unweit von Furtz im Bayerischen Wald im Anwesen der Frau Weber, das einm auf Wiesen steht, ein grauenhaftes Verbrechen. Die etwa 80jährige Frau, ihre 44jährige Tochter und der 18jährige Sohn der Tochter wurden ermordet aufgefunden. Das Haus selbst war ausgeraubt und das Vieh fortgetrieben.



Raubmord in Garmisch. Am 1. April abends wurde in einer Garmischer Pension eine Frau tot aufgefunden. Wie die Polizeidirektion München jetzt mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 52 Jahre alte Oberischwecker Katharina Peters aus Berlin, der eine Reihe von Schmuckstücken geraubt wurde. Als Mörder wird ein angeblicher Testa von Spingier, ein 18jähriger Bursche polnischer Staatsangehörigkeit, gesucht.

Bei dem Brandunglück in Ughorod (Karpaten-Rußland) wo Strohschuber, eine beliebte Zerstreuung für obdachlose Menschen, niederbrannten, wurden bereits 25 Todesopfer gezählt und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese Ziffer sich noch erhöht, da bisher nur die Hälfte der niedergebrannten Schuber abgetragen wurde. Der Brand entstand wahrscheinlich durch einen leichtfertig weggeworfenen Zigarettenrest.

Sechs Bergleute verschüttet. Auf der Sobieski-Grube im Donbromauer Industriegebiet ereignete sich ein schwerer Grubenunfall. Der Damm einer Wasserader brach. Ein Teil des Schachtausbaues wurde unterpült. Dabei begruben größere Kohlenmassen sechs Bergleute. Die Rettungsarbeiten führten zur Bergung von drei Arbeitern. Sie hatten nur leichtere Verletzungen erlitten. In den Abendstunden wurden zwei weitere Verschüttete freigelegt. Einer von ihnen war bereits tot.

Handel und Verkehr

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. April. Zufuhr: 262 Rinder, 413 Kälber, 1 Schaf, 933 Schweine. Preise: Ochsen 34-42, Bullen 32-39, Kühe 17-33, Färsen 35-42, Kälber 40-56, Schweine 43-51 RM.

Holzheimer Schlachtviehmarkt vom 2. April. Zufuhr: 100 Rinder, 183 Kälber, 367 Schweine. Preise: Ochsen 35-41, Bullen 33-38, Kühe 18-29, Kälber 36-42, Färsen 47-53, Schweine 47-50, Sauen 41-44 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 2. April. Zufuhr: 111 Rinder, 183 Kälber, 21 Schafe, 420 Schweine. Preise: Ochsen 33-42, Bullen 34-42, Kühe 21-40, Kälber 35-44, Färsen 44-56, Schweine 43-52, Schafe 36-40 RM.

Eröffnung von Schuldenregelungsverfahren
 Joh. Dieterle, Bäcker, Ehef., Dietersweiler Df., Freudenstadt.
 Friedr. Schleich, Wagner, Glatten Df., Freudenstadt.
 Val. Kentschler, Ehef., Pfalzgrafenweiler Df., Freudenstadt.
 Karl Haisl, Eheleute, Jelsberg Df., Freudenstadt.
 Gabriel Pfeffer, Bierlingen Df., Horb.
Erteilungen der Ermächtigung, Abschließ eines Zwangsvergleichs
 Jakob Koppier, Liebersberg Df., Calw.
 Alois Dreher, Horb a. N.
Rechtskräft. Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldigungs- und Zwangsvergleichsverfahren
 Eugen Rothmer, Stammheim Df., Calw.
 Andreas Haas, Ehef., Oberflingen Df., Freudenstadt.

Letzte Nachrichten

Mord an einer Jugendlichen

Essen, 4. April. In der Bauernschaft Lippe bei Marl wurde die 13jährige Elisabeth Meerfötter am Mittwochvormittag in einer Tannenschonung unweit der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte am Dienstag auftragsgemäß Lebensmitteleinkäufe gemacht und wurde seitdem vermißt. An dem Kind ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Als Täter kommt der 35jährige Martin Vojhinski in Frage. Er ist flüchtig.

Der dreifache Raubmord im Bayerischen Wald

Regensburg, 3. April. Das furchtbare Verbrechen in Daberg bei Furth i. W. hat nunmehr seine volle Ausföhrung gefunden. Der Täter, der 26 Jahre alte Ludwig Weber, wurde in Nering bei Augsburg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Augsburg eingeliefert. Er hat dort bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Auch die Braut des Täters wurde festgenommen. Die geraubten Kühe hatte der Verbrecher in Furth i. W. verkauft.

Österreich fordert Gleichberechtigung

Wien, 3. April. Amtlich wird mitgeteilt: Heute nachmittag fand unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schöussnigg ein kurzer Ministerrat statt, der sich neben der Erledigung laufender Angelegenheiten mit der Frage des Aus-

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS-Frauenstaffel Altensteig Schlumberger.
 Heute abend keine Gymnastik.

baues der österreichischen Wehrmacht befahte. Der Ministerrat gab der übereinstimmenden Auffassung Ausdruck, daß die Jubilation voller Gleichberechtigung für Österreich eine selbstverständliche Voraussetzung bleibe. Die notwendigen vorbereitenden Schritte würden eingeleitet.

Die Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich

Paris, 3. April. Ueber die heutige Sitzung des Untersuchungsausschusses für Landesverteidigungsfragen des Finanzministeriums der Kammer wird noch bekannt, daß Kriegsminister General Maurin die Vermutung ausgesprochen habe, der Militärausschuß werde sich in seiner Sitzung am Ende der Woche wahrscheinlich dafür aussprechen, daß das Kontingent der ausgebildeten Mannschaften, das am 15. April seine einjährige Dienstzeit beendet hätte, noch drei bis vier Monate länger dienen soll.

54 000 Todesopfer der Malaria-Epidemie auf Ceylon

London, 3. April. Wie aus Colombo gemeldet wird, hat die Malaria-Epidemie auf Ceylon bisher 50 000 Todesopfer gefordert. Im Februar allein starben 16 000 Menschen.

Gestorben

Waldberg: Elise Finkbeiner geb. Gramer, 32 J. a. Oberflingen: Heinrich Eberhardt, Gemeindefleher a. D., 77 Jahre alt.
Calw: Ulrich Fennefarth.

Wetter für Freitag

Einem von Norwegen bis nach Italien sich erstreckenden Tiefdruckgebiet steht ein Hochdruck weiltlich von England gegenüber. Bei weiltlichen Luftströmungen ist für Freitag zwar zeitweilig aufsteigendes, aber immer noch unbeständiges und zu kurzen Schauern geneigtes Wetter zu erwarten.

Enzklosterle, den 3. April 1935.

Todes-Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Marie Gaus

geb. Klalber

im Alter von nahezu 81 Jahren von ihrem mit größter Geduld ertragenem 11 jährigen Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

Der Gatte Michael Gaus
 nebst Familie Reiser

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Beuren.



Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am Samstag, den 4. April ds. J., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Markung Beuren u. Enzwald Markung Simmersfeld

8 Los Stammholz

im schriftlichen Aufsteig zum Verkauf.

Tannen 90,32 Festm.

Fichten 148,33 Festm.

Schriftliche Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise 1935 wollen bis Samstag, den 6. April 1935, nachmittags 2 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden, wofür selbst auch die Bedingungen ausliegen.

Das Holz wird vorgezeigt durch Waldmeister Seeger.
 Gemeinderat.

Ragolt.

Vieh-Verkauf.

Morgen Freitag von morgens 8 Uhr ab stehen in meiner Stallung in Ragold eine große Auswahl

schöne, trachtliche Kalbinnen
 sowie schöne Einstellrindie

zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber einladet



Friedrich Rahn.

Egenhausen, den 3. April 1935.

Trauer-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Georg Hammer

Adlerwirt und Gemeinderat

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 56 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin Barbara Hammer geb. Braun
 mit Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Neuwetter, den 3. April 1935.

Danksagung.



Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben, treubesorgten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Joh. Georg Adam

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schmalzle am Grabe, den erhebenden Gesang des Leichenchors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Secker, des Posaunenchors, für die Ansprache und Kranzniederlegung des Militärvereins und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Anzahl 15-16 jähriger

Burschen und Mädchen

werden zum Anlernen sofort angenommen

bei Otto Kallenbach, Besteckfabrik OKA
 Hohenbergstraße.

Weitere Bestellungen auf
Heu und Stroh
 nimmt entgegen
 M. Schürle, Altensteig
 Telefon 301.

Früh eingetroffen:

Kablaufilet
 Goldbarschfilet und
 Schellfisch o. Kopf
 bei J. Matmer, Marktpl.

Ein Quantum gelbe, runde

Saat-Kartoffeln
 verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Freitag, 5. April

keine Sprechstunde

Zahnarzt Dr. Seydel, Altensteig.

empfehlen die
Autokarten Buchhandlung Paul
 Altensteig.

Monatelang haltbar

sind Farbe und Hochglanz Ihres Holzbodens, wenn Sie ihn mit KINESSA-Holz-balsam eingewachst haben. Die schönen Farben (sichergelb, mahagoni oder rotbraun) decken besonders stark. Das Holz bekommt Nahrung, Anstrich u. Glanz in einem Arbeitstag, und Sie haben Sie stets einen neu gestrichenen u. neu geputzten Boden durch den wasserfesten

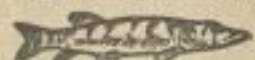
KINESSA

HOLZBALSAM

Schwarzwald-Drogerie
 Fr. Schlumberger

Beffen Rabfische-Matratzen
 Schokolade in alle Sorten, 8. Eisenstraße, 70071.

Früh eingetroffen:



Kablau o. R. 1 Pfd. 25 ¢
 Schellfische o. R. 1 Pfd. 30 ¢
 Kablau-Filet 1 Pfd. 45 ¢
 Goldbarschfilet 1 Pfd. 50 ¢

Ferner nehme heute schon Fischbestellungen für die nächste Woche an

Chr. Burghard jr.

INSERTATE

erbitten wir uns frühzeitig

gemäß der Verkehrsordnung



und diese kauft bei
Berg & Schmid, Nagold